

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Westher Zeitung.)

1825.

LXXX.

6. Oct.

Mit gebund'nen Armen fechten
Können Gauller nur; die rechten
Fechter brauchen freye Hand;
Und zum Fleiß die Kräfte heischen,
Soll nicht der Betrüger täuschen,
Ungebundenen Verstand.

Gedanken **Zunder.** Der Londner „*Courier*“ meynt, daß die Griechen, auch wenn sie frey würden, den Engländern nicht so viele Waaren abnehmen werden, als die Türken. Dagegen läßt sich aber, ohne alle Sophistery, bemerken, daß Griechenland in einer günstigeren Lage diese sehr schnell zum Fleiß, und diesen sehr schnell zum Verkehr verwerthen würde. Ein Beispiel hievon sind die vereinigten Staaten Nordamerika's.

Zur Länderkunde. Der Engländer Carl Cochrane (nicht zu verwechseln mit 2 anderen Cochrane's) gab unlängst zu London die Beschreibung seiner Reise heraus, die er 1823 und 1824 in Columbia gemacht hatte. An der Küste daselbst angekommen, schiffte er sich auf dem MagdalenaStrom landeinwärts; unter unzähligen Mühseligkeiten. Hier wiegen sich auf Baumzweigen, welche den Strom in der üppigsten Blätterfülle überwölben, im Sonnenglanz ungeheure Schlangen voll tödtlichen Giftes; dort lauert im hohen Schilf ein Alligator, und umschleicht bei nächtlicher Weile das Lager, welches die Schiffenden am Gestade aufschlagen; oder der ausgetretne Fluß löscht ihnen das Lagerfeuer aus; und in Strömen ergießt sich ein Gewitterregen. Unerträglich heiß sind die Tage, durchschwärmt von der goldglänzenden Fliege

Battano, deren Stich empfindlichen Schmerz hinterläßt; Kalt sind die Nächte, von Tigern durchheult. Aber das größte aller Uebel sind die Myriaden von Moskitos, die gierig über den Reisenden herfallen; vor ihnen suchte Cochrane sich durch einen weiten, steifgestärkten Gazemantel à la Humboldt zu schützen; doch es half ihm nicht viel. In solchem Anzug, mit Handschuhen und einen Schleyer über das Gesicht, sehen wir ihn sein frugales Mahl verzehren; während eine Hand etwas zum Munde führt, muß die andere mit langem Wedel von Palmblättern eine Wolke der geflügelten Feinde abwehren. So ist es am Strome; aber die inneren Gegenden des Landes sind Paradiese. Von Bogota sagt Cochrane: „Überragt von den weissen Thürmen der Cathedrale, und von den beiden Klöstern Montserrat und La Guadeloupe, erhebt sich die Hauptstadt (8615 Fuß über der Meeresfläche), in der Form eines Amphitheatres, sehr malerisch an den Bergwänden. Die Glocken der 32 Kirchen und Klöster sind beständig in Bewegung; die Gotteshäuser werden nicht leer von Frauen, alt und jung, die ihre Langeweile verschleichen, oder ein Liebesabentheuer anknüpfen wollen. Wenig belebt sind die Straßen, und manche derselben mit so hohem Grase bewachsen, daß sie verschiedenen Hausthieren die reichste Weide darbieten. Hauptstraßen, welche von den Honoratioren bewohnt werden, sind Calle Real und San Juan de Dios; sie führen zur Alameda (Promenade) und haben Trottoirs. Furcht vor dem Erdbeben, welches zuweilen diese Gegenden heimsucht, erlaubt den Häusern nur eine mäßige Höhe. Die Papierlaternen, welche Abends angezündet werden, geben gerade so

viel
ten
nig
vie
der
flü
bi
Ed
cic
ta
hö
leb
ert
de
B
wi
ge
be
ge
u
se
G
u
ju
ke
a
d
d
a
c
z
f
f
s

viel Licht, daß man die Finsterniß deutlich erkennt. PolizeyCommissäre, welche auf die Reinigung der Straßen zu sehen haben, gibt es viere: der Regen, das Schwein, der Geyer und der Esel. Es ist Sonntag; seit Mitternacht verkündet ihn das Geläut aller Glocken. Von 10 bis 12 Uhr füllt sich die Calle Real. An jeder Ecke sieht man Gruppen von Bürgern und Officieren, die mit vieler Aufmerksamkeit die Sonntagszeitung oder irgend ein Pamphlet vorlesen hören; ihre politischen Discussionen begleitet das lebendigste Geberdenspiel. Kurz vor zwölf Uhr ertönt die Glocke des Klosters St. Domingo; für den Fremden ein Zeichen, daß er vom nahen Balcon die schöne Welt zu den heiligen Pforten wird einwandeln sehen. Durch ein Spalier junger Officiere, von kritischen Blicken verfolgt, bewegen sich die Damen stolz und frey; alle tragen Kleid und Schleyer von schwarzer Seide, und einen schwarzen runden Hut. Wer die Rosen und Lilien einer englischen Miß auf ihren Gesichtern sucht, der findet sie heinabe häßlich, und das schwarze Lockenhaar scheint zum Spiele junger Amoretten nicht geeignet. Aber der schlankte Wuchs und das niedliche Füßchen, mit dem auf mancherley Weise kokettirt wird, sind jedes Lobes würdig. Nach der Messe besucht man das Lever des Vicepräsidenten, Generals Santander, und hierauf werden sämtliche Minister complimentirt. Um 3 Uhr geht es zu Fuß und zu Pferde nach der Alameda. Unser Reisender sah hier den Vicepräsidenten in glänzender Uniform, umgeben von den ersten Autoritäten der Republik; zu beiden Seiten des Weges, von Rosengebüsch umschattet, Gruppen fröhlicher Landleute, die zu den Tönen der Guitarre

Lieder vom Glück der Freyheit singen. Am äußersten Ende des Alameda befinden sich Tische, an welchen das Volk seine Eßlust befriedigt, cc.

Andeutung. Erprobtes Mittel gegen das Wundliegen der Kranken. Zwey oder drey weiße Rüben werden in Stücke geschnitten, in ein Tuch gethan, und der Saft wird ausgepreßt. Damit vermischt man $\frac{1}{4}$ tel Pfund frische, ungesalzene Butter, die man über dem Feuer zergehen läßt, und rührt nun beides so lange unter einander, bis ein salbenartiger Brey daraus wird. Diesen streicht man auf Leinwandstreifen, die dann auf die Wunden gelegt, und öfters erneuert werden.

Andeutung anderer Art. In Frankreich erhalten die raffinirten Zucker in kleinen Broden bei der Ausfuhr eine Prämie von 110, die in großen aber eine von 81 Franc's. Der Gesetzgeber setzte voraus, daß die Zucker in kleinen Broden feiner sind (wie bisher der Fall war) und dem Fabrikanten mehr Arbeit und Kosten verursachen. Um nun aber die höhere Prämie zu erhalten, fanden diese es vortheilhaft, Lumpenzucker und großen Hut Zucker zu stoßen, in kleine Formen zu bringen und so als kleinen Hut Zucker auszuführen. Diesen Mißbrauch bemerkte man nach einiger Zeit, und daher wurde befohlen solchen Zuckern (sucre tapé genannt), nur die kleinere Prämie zu geben, und den Douaniers die strengste Prüfung derselben zur Pflicht gemacht. Jeder Zuckerhut soll geöffnet werden. Eben so ward Anfangs der Rückzoll aufs Bruttogewicht des Str gegeben, Papier und Schnüre eingerechnet. Da diese aber immer schwerer wurden, worüber der ausländische Käufer nicht unwillig wurde, indem man ihm die Waare un-

so wohlfeiler gab, um nur die Prämie für größeres Gewicht von der Regierung zu erhalten, so wird seit 1820 bloß von dem Nettogewicht die Prämie bezahlt. Es kamen Zuckerhüte vor, wo die fehlenden Spitzen mit schweren Papier-spänen ausgefüllt und das Ganze mit unmenschlich langen und dicken Stricken gebunden war. Beiden Uebeln ist jetzt abgeholfen, dagegen wird der Zucker noch sehr häufig mit Milchwasser, Stärkzucker, Sand &c. verfälscht, um sein Gewicht zu vermehren und eine höhere Prämie zu erhalten. So weiß die guten Absichten und wohlthätigen Ermunterungen der Regierung die Habsucht zu vereiteln. (In London ist vor Kurzem Zucker vorgekommen, der zum vierten Theil mit Salz vermischt war.)

NaturDenkw. AffenLiebe. (Beschluß von Cuvier's Bericht aus No LXXIX dies. Blätter)
 „Nur ungefähr nach sechs Wochen wurde dem Affen eine kräftigere Nahrung als die Muttermilch nothwendig. Jetzt stellte sich eine neue Erscheinung dar, und die Thiere gewährten neue Aufschlüsse über ihre intellectuellen Verhältnisse. Eben die Mutter, welche wir mit der zärtlichsten Sorgfalt für ihr Junges beschäftigt sahen, die dasselbe ohne Unterbrechung an ihrem Körper und an den Brüsten hängend trug, und von der man glauben sollte, sie würde, von Mutterliebe getrieben, ihm den Bissen aus dem eigenen Munde zu reichen bereit seyn, diese Mutter gestattete, da es nun zu essen anfang, ihm nicht, daß es von den ihr gereichten Speisen, das geringste berühren durfte. Sobald der Wärter Obst und Brod gereicht hatte, bemächtigte sie sich desselben, stieß das Junge, wenn es sich nähern wollte, von sich, und füllte eilends Pockenta-

schen und Hände, damit ihr nichts entgehe. Man würde sehr irren, wenn man den Grund dieses seltsamen Betragens anderswo als in des Thieres Fressgier suchen wollte. Es läßt sich nicht etwa denken, die Mutter habe das Junge damit zum Saugen nöthigen wollen; denn sie hatte fast keine Milch mehr. Eben so wenig konnte sie Besorgniß tragen, die Speisen möchten ihr schädlich seyn; denn es fraß sie begierig und befand sich recht gut, wenn es davon bekommen hatte. Der Hunger machte es auch sehr kühn, unternehmend und behend; die Schläge der Mutter, welche freylich nicht gar heftig waren, mochten dasselbe niemals zurückschrecken, und was sie auch anfang, um das Junge zu entfernen und alles für sich allein zu behalten, so gelang diesem doch vielmals sich des einen oder des andern Stückes zu bemächtigen, welches es dann so fern von der Mutter wie möglich, und ihr jedesmal den Rücken lehrend, verzehrte; die letztere Vorsicht war gar nicht unnöthig; denn ich sah mehrmals, wie die Mutter in die entfernte Ecke des Raumes lief, um dem Jungen das ihr geraubte Stück wieder abzunehmen. Um die Nachtheile so unmütterlicher Gefühle zu verhüten, ward nun überflüssiger Mundvorrath gereicht, den die Mutter für sich allein weder verzehren noch bergen konnte, und damit war dem Jungen geholfen. Dieses lebt bei guter Gesundheit und wird von der Mutter gepflegt, wosfern sich's nicht um Essen handelt. Es unterscheidet die Personen recht gut, welche ihm Nahrung reichen oder ihn lieblosen, ist sehr gutartig und hat vom Affencharakter einstweilen nur noch die Munterkeit und Behendigkeit."

Lehn. Denkw. Rückwärts. Die Erfin-

dung unserer Uhren reicht nicht bis in das
 13. Jahrhundert zurück; in China hingegen soll
 es schon vor 3000 Jahren Uhren gegeben haben.
 Ein irländischer Missionär brachte unlängst aus
 China eine Uhr nach England, die i. J. 1007
 nach Chr. Geb. gefertigt wurde; sie ist mit den
 feinsten Zierrathen geschmückt; zeigt Stunden,
 Minuten und Secunden; und in 40 Jahren, wo
 sie nicht reparirt wurde, wich sie doch nur um
 10 Minuten ab. — Vorwärts. Auf dem Rhein
 und Main ist vor Kurzem ein neues Dampf-
 schiff in Fahrt gesetzt worden, das „Rhein“
 heißt. Es ist 150 Fuß lang, 16 $\frac{3}{4}$ Fuß breit;
 höchst elegant; die Möbeln sind von Mahagony-
 holz; die Dampfmaschine hat bis 65 Pferde
 Kraft; die Räder, 13 Fuß im Durchmesser, dreh-
 en sich in einer Minute bis 3omal um; und
 die Strecke von Mainz bis Manheim (sonst
 28 Stunden) legte das Schiff am 18. Sept.
 gegen Strom und Wind in 12 Stunden zurück.

Miscellen. Oeffentliche Blätter machen
 auf ein glänzendes Zusammentreffen der
 Sterne Venus, Jupiter, Mars und Regu-
 lus in den ersten Tagen dieses Octobermonaths
 aufmerksam, und ein Mitglied der Berliner Aka-
 demie berichtete derselben, er habe durch astro-
 nomische Berechnungen gefunden, daß eben die-
 ses merkwürdige Zusammentreffen der Sterne
 auch im Geburtsjahre Christi Statt gefunden
 habe. — Zu dem großen Musikfeste in York
 (England) voriges Monath waren 21,562 Bil-
 lete verkauft worden, welche 20,200 Pf. St.
 (202,000 fl C. M.) einbrachten und einen rei-
 nen Gewinn von 9000 Pf. St. gewährten. Dem-
 nach waren die Kosten beträchtlich. Die ersten
 Sänger und Sängerinnen erhielten zusammen

2,100 Pf. St. (Dlle Garcia 336, Mad. Caradori 262 Pf. St., der Bassist Braham (ein Jude) ebensoviel u. Ein Chorsänger bekam 4 bis 12 Guineen. — Ein einziger Cattendrucker zu Stockport (England) hatte letzters im Laufe von 6 Wochen 16,000 Pf. St. Accise bezahlt. (Industrie.) — Die Triester Spielkartenfabrikanten verkauften, als das Spiel noch 3 kr Stempel zahlte, jährlich 20,000 Spiele bloß im Triester Gebiet; seitdem aber der Stempel auf 10 kr erhöht ward, nur 12,000 Spiele in Triest und ganz Illyrien. Desto besser.

Ab scheulich. In der literarischen Reputabilif geht es seit der französischen, und noch mehr seit der Restauration, so tumultuarisch zu, daß sie endlich Gefahr laufen muß, wie die französische, sich selbst zu vernichten. Unsinn und Widersprüche und Lächerlichkeiten stoßen einander herum, und die classischen Werke, wenigstens die deutschen, muß man aus dem vergangenen Jahrhundert hervorsuchen. Ein Hr Dr G. L. Ferrer hat zwey Bände „Gemälde aus der neuesten VölkerGeschichte, von der französischen Revolution an bis auf unsere Zeiten“ für die Jugend herausgegeben. Darin liest man unter Anderm: „Ist dieser von Hunderttausenden verfluchte Davoust seitdem zur Hölle gefahren?“ So schön fragt Hr Dr Ferrer, und seine eben so schöne Antwort ist: „Leider noch nicht.“ Ist das Geschichte? Ist es für die Jugend? Sind das Früchte der Civilisation? Lauten so die Vorschriften der christlichen Moral?

L o g o g r i p h.

Ein Heer, jedoch nicht leiblich,
und ohne Kopf ist's weiblich.

Log. No 79. Ehe. ehe.